

Kasushierarchien und Kasusparadigmen – Lösungsvorschlag für ein typologisches Dilemma

Ralf Vogel, Universität Bielefeld

In einer Serie von Aufsätzen (Vogel 2000, 2001, 2002, 2003, 2006) beschäftigte ich mich mit der Typologie von Kasuskonflikten in freien Relativsätzen. Das optimalitätstheoretische Modell, das ich dafür zu entwerfen gezwungen war, enthält zwei Unschönheiten, auf die man gerne im Sinne der Einfachheit verzichten möchte. Dies soll in dem Vortrag versucht werden. Es geht um die folgenden Probleme.

Die Kasusformen einer Sprache werden gerne in Form einer Hierarchie miteinander in Beziehung gebracht, dergestalt, dass auf dieser Hierarchie niedriger angesiedelte Kasus bspw. eher unterdrückt werden können als höher angesiedelte. Für das Deutsche wurde bspw. das Folgende vielfach vorgeschlagen:

1. Nominativ < Akkusativ < Oblique (Dativ, Genitiv, PP)

Nominativ kann leichter unterdrückt werden als die anderen Kasus, Akkusativ leichter als oblique Formen, die im Allgemeinen nicht mehr untereinander gewichtet zu sein scheinen.

2. a. Wen ich kenne, kennt mich auch (Akk statt Nom)
b. Wem ich vertraue, vertraut mir auch (Dat statt Nom)
c. Ich lade ein, wem ich vertraue/mit wem ich mich gut verstehe usw. (Dat/PP statt Akk)

Für eine OT-Modellierung bietet sich die direkte Umsetzung dieser Hierarchie in eine Beschränkungshierarchie geradezu an:

3. Realisiere OBL >> Realisiere AKK >> Realisiere NOM

Leider lässt sich damit der von Pittner (1991) berichtete folgende Kontrast nicht ableiten:

4. a. Ich zerstöre wem ich begegne
b. *Ich zerstöre wer mir begegnet
c. Ich zerstöre was mir begegnet

Der Grund, warum der Kontrast (4a/b) nicht ableitbar ist, liegt darin, dass in beiden Fällen Akkusativ verletzt wird, die Beschränkungen in 3. also in gleicher Weise verletzt werden. Es spielt, folgen wir Pittner, eine Rolle, welcher Kasus anstelle des unterdrückten Akkusativ einspringt. Deshalb habe ich in meinem Ansatz mit den folgenden Beschränkungen gearbeitet:

5. **Realisiere Kasus:** Ein zugewiesener Kasus muss realisiert werden.
Realisiere Kasus (relativiert): Ein zugewiesener Kasus muss durch den verlangten oder einen auf der Kasushierarchie (1) höher stehenden Kasus realisiert werden.

Während (4a/b) beide RealKas verletzen, wird RealKas(rel) nur durch 4b verletzt. Betrachtet man sich, wie hier eine Verletzung berechnet wird, ergibt sich aber, dass der Evaluierer unseres OT-Systems die Kasushierarchie voraussetzen muss, und obendrein wissen muss, **welche Form** ein Kasus annimmt. In (4c) haben wir dieselben abstrakten Kasusrelationen, aber das Element „was“ ist homophon für Nom und Akk und so wird **an der Oberfläche** der Kasusforderung Genüge getan. Da dies offenkundig ausreicht, handelt die Kasushierarchie offenbar von (einzelsprachlichen) Oberflächenformen. Verschärft wird dieses Problem durch die Verhältnisse im Spanischen, wo belebte und unbelebte W-Pronomen in Objektfunktion sich durch die Hinzufügung der Präposition a („a qui“) unterscheiden. Unbelebter Akkusativ kann hier unterdrückt werden, belebter nicht, wird also – aufgrund der Präposition – wie eine oblique Form gezählt.

Die Lösung, auf die ich zusteuern werde, besteht zum Einen darin, dass sich der von Pittner postulierte Kontrast empirisch nicht begründen lässt, wie ich anhand von Experimentergebnissen zeigen werde. Das im Zusammenhang mit dem Spanischen auftretende Problem lässt sich lösen, indem man auf der Seite der Kasusrealisierung auf morphologische **Paradigmen** ausweicht, andererseits auf der Seite der Kasuszuweisung das ohnehin viel brauchbarere Konzept der strukturellen Kasus bemüht. Wir werden sehen, dass mit einigen Modifikationen die Hierarchie in (3.) nun wieder auf alle relevanten Fälle anwendbar sein wird.